



Karl Schlecht
Stiftung



Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft
für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg



IEW 2019

Innovationspreis
ethische Weiterbildung

Projekt

**Jeder Missbrauch ist ein Verbrechen. Kirche zwischen Verdrängung und
Aufklärung**

Bildungseinrichtung

Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen e.V.

Verantwortlich

Dr. Petra Preunkert-Skálová

Kontakt

07472 93802

preunkert@keb-tuebingen.de

Projektskizze

Siehe Beiblatt

Zielgruppe

Zu der Zielgruppe gehörten nicht nur die Katholikinnen und Katholiken, sondern die breite Öffentlichkeit, die hiermit die Chance bekam, aktiv in die Diskussion einzutreten und direkt den Zuständigen ihre Fragen zu stellen. Indirekt erfuhren wir, dass auch Missbrauchsoffer an den Veranstaltungen teilgenommen haben. Auch Zeitzeugen, die sich mit sehr kritischen Stimmen in der Diskussion meldeten, waren anwesend. Bei dem Podium mit dem Generalvikar Dr. Stoppel waren einige Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats dabei.

Zielsetzung

Als katholischer Bildungsträger im Sitz der Diözese Rottenburg-Stuttgart fühlten wir uns verpflichtet, dieses schwierige Thema aufzugreifen und damit der Verantwortung nachgehen, die Kirche für ihre Tun hat. Das Ziel war auch, die Verantwortungsträger der hiesigen Diözese in der Öffentlichkeit nach ihrer Meinung zu befragen. Ein weiteres Ziel war, den bisher Schweigenden die Stimme zu verleihen, d.h. den Missbrauchsoffern bzw. anderweitig betroffenen. Auch ein Ziel war es zu ermöglichen, dass die Öffentlichkeit ihre Fragen direkt an die Verantwortlichen stellen kann. Die Veranstaltungen bekamen großen Zulauf. Es war unter anderem auch ein Signal an die Öffentlichkeit, dass die katholische Erwachsenenbildung nicht voreingenommen handelt, sondern sich auch schwierigen kirchlichen Themen stellen kann, darf und soll.

Kooperationspartner

Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats: Generalvikar, zwei Domkapitulare, Mitarbeiter des Priesterseminars. Die Rottenburger Kolpingsfamilie, die ihre Räume zur Verfügung gestellt hat. Gruppe "Dialog am Dom", die den Kinoabend mit dem Generalvikar Dr. Stoppel mitinitiierte.

Persönlichkeitsbildung

Es war eine Begegnungen der Kleriker und der sog. Laien auf Augenhöhe. Die Geistlichen der Diözese stellten sich in der Öffentlichkeit stellvertretend für das Versagen der Kirche bzw. Diözese. Die im Publikum anwesenden Christinnen und Christen konnten der Vertrauenskrise Worte verleihen. Ein kritischer Meinungs austausch konnte stattfinden. Es wurden gemeinsam Wege gesucht, wie die Wege der katholischen Kirche zukünftig auszusehen haben.

Innovationskraft

Wir waren eine der ersten KEB in unserer Diözese, wenn nicht die erste, die sich dieses Themas in der Öffentlichkeit annahm. Die Veranstaltungen wandten sich an die gesamte Öffentlichkeit und wurden mit leitenden Klerikern gut besetzt.

Neu ist der Mut, den wir alle in der Kirche aufbringen sollten, sich mit diesen schwierigen Themen dialogisch auseinanderzusetzen. So wollen wir auch weitermachen.

Nachhaltigkeit

"Verdrängt, vertuscht, verteufelt." Der Blick nach vorne.

Wir wollen dran bleiben. Das oben beschriebene Projekt wird in einer weiteren Veranstaltung fortgesetzt. Geplant ist ein Tag für alle Engagierten in der Bewegung Maria 2.0 in Tübingen (Herbst 2019 oder Frühjahr 2020). Wir planen hierzu eine Kooperation mit dem diözesanen Frauenbund und dem Tübinger Verein Frauen helfen Frauen. Als Gast eingeladen ist Doris Wagner (Reisinger). Wagner ist deutsche

Theologin und ehemaliges Mitglied der Geistlichen Familie „Das Werk“. Bekannt wurde sie als Betroffene sexuellen Missbrauchs in der römisch-katholischen Kirche, die sich ab 2014 vor allem als Autorin an die Öffentlichkeit wandte. Wagner kennt sowohl die Perspektive der Missbrauchsoffer als auch den Blick der Frauen von Maria 2.0, die trotz vieler Widrigkeiten Mitglied ihrer Kirche sind und bleiben wollen und für die Aufarbeitung der Geschichte und für Reformen in der Kirche kämpfen.

Modellhaftigkeit

Das Projekt eignet sich in besonderem Maße als Best-Practice-Beispiel: Wir verstehen diese Reihe von Anfang an auch als Modell und Testlauf, um solche Veranstaltungsreihen auch an anderen Orten stattfinden zu lassen. Die Grundidee ist die ehrliche öffentliche Auseinandersetzung mit den schwierigen Themen in der Kirche, für die sich die breite Öffentlichkeit interessiert. Es ist ein erster notwendiger Schritt, öffentlich Schuld zu bekennen und sich dem öffentlichen Gespräch zu stellen. Die Entscheidung, diesen Weg als katholische Einrichtung zu wagen, war nicht leicht, es hat sich aber sehr gelohnt. Wir haben an Glaubwürdigkeit und Respekt gewonnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Programmheft, Facebook, Kirchenblätter, Pressearbeit, Emailverteiler, Plakate etc.